

# Ottendorfer Zeitung

Lokalanzeiger und Anzeigebblatt für Ottendorf-Okrilla u. Umg.

Erscheinungstage: Dienstag, Donnerstag, Sonnabend. Bezugspreis monatlich 1.10 RM einschließlich Frachtkosten. Im Falle höherer Gewalt (Störungen des Betriebes der Zeitung, der Lieferanten oder der Beförderungsanstalten) hat der Besteller keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.



Anzeigenpreis: Die 6 gespaltene mm-Zeile oder deren Raum 5 RM. Alles weitere über Nachschlag usw. laut ausliegender Anzeigenpreisliste. Anzeigenannahme bis 10 Uhr mittags des Erscheinungstages. Bei fernmündlicher Anzeigeneinnahme wird keine Gewähr für Richtigkeit übernommen. Bei Konkurs und Zwangsversteigerung erlischt jeder Anspruch.

Diese Zeitung veröffentlicht die amtlichen Bekanntmachungen der Gemeinde-Verträge zu Ottendorf-Okrilla und des Finanzamtes zu Radeburg.  
Postfachkonto: Dresden 18492. Druck und Verlag: Buchdruckerei Hermann Köhler, Inh. Georg Köhler, Ottendorf-Okrilla. Girokonto: 561. — Fernruf: 281.

Nummer 133

Sonnabend, den 9. November 1940

39. Jahrgang

## Im Geiste der Ewigen Wache

### Der Führer bei der Alten Garde der Partei

Wieder begannen am Vorabend des 9. November die alten Kämpfer des Jahres 1923 in Gegenwart des Führers die Erinnerung an den Opfergang zur Feldherrnhalle. Die Erinnerung an die erste Erhebung, mit der die Vorkämpfer eines neuen Deutschlands ihren Protest gegen die Schmach und Schande von Versailles angemeldet haben.

Damals vor sieben Jahren triumphtierte noch einmal der Feind, weil die Zeit noch nicht reif war. Jehn lange hatte Jahre ging der Kampf weiter, bis die Stunde sich erfüllte und der innere Feind am Boden lag.

Und heute steht das nationalsozialistische Reich wieder im Kampf, im Kampf gegen den äußeren Feind, im Kampf um Bestand, Freiheit und Zukunft. Aus der Kampfbewegung ist die größere Kampfbewegung der ganzen deutschen Nation geworden. Das Ziel dieses Kampfes heißt wie damals: Sieg! Und darum ist auch der Weg, der zu diesem Ziele führt, der gleiche: Kampf und Opfer!

Der Führer verlangt von uns heute das gleiche, was er von seinen ersten Marschierern gefordert hat, nicht mehr und nicht weniger: festes Vertrauen, überlegene Ruhe und Selbstbeherrschung, unbegrenzte Einsatzbereitschaft und Opferfreude, unerschütterlichen Glauben an den Sieg.

Dieser unerschütterliche Glaube, dieser unzerstörbare Wille zum Sieg, der die Kämpfer des Jahres 1923 befeuerte, er hat heute noch die gleiche Kraft. Er ist die Seele der Bewegung, die heute den deutschen Volkstum zu neuem Leben erweckt. Er ist die Kraft, die die Gefallenen dieses Kampfes getrieben hat. Ihr Blut hat sich vermischt mit dem Blute derer, die ewige Wache halten.

Diese ewige Wache ist das Geheiß, nach dem die nationalsozialistische Freiheitsbewegung angetreten ist.

Diesem Geheiß ist heute die Wehrmacht der deutschen Nation gefolgt. Ihm folgen wir alle, die wir den gleichen Glauben in uns tragen: den Glauben an Deutschland, den Glauben an den Sieg!

So führt ein gerader Weg von den Toten des 9. November 1923 zu den Gefallenen dieses Kampfes, eine gerade Linie aber auch von den Marschierern von damals zu dem geeinten und zusammengeschweißten deutschen Volk von heute.

Der traditionelle Rahmen des Appells am Vorabend des 9. November hat der Krieg gesprengt. Er hat aus der Stunde der Einheit und Befassung, der Kameradschaft und des Wiedererlebens auch ein Bekenntnis deutscher Lebenskraft und deutschen Siegeswillens gefordert, gleichermassen eine Kundgebung der Liebe und Treue des deutschen Volkes zu seinem Führer, das gerade an diesem Abend bei ihm ist, inniger noch als je in einem Jahr zuvor. Denn dort im Bürgerbräukeller, wo der Führer vor einem Jahr zu seinen alten Kameraden gesprochen hatte, war wenige Minuten später ein wüster Schutthaus das Kennzeichen eines arglosen Verbrechens, dessen Urheber England heißt. Uns allen hat damals der Atem erstickt. Inbrünstig haben wir dem Schicksal abgewartet, das es uns den Führer erhielt.

Damals schworen wir dem England des Menschensoldates, der Feindschaft und Hinterlist: Ihr werdet uns kennenlernen! Wir werden mit euch abrechnen! Und am Ende dieser Abrechnung steht das Ende eurer Herrschaft über die deutsche Welt!

Seitdem haben die deutschen Wälfen Sieg um Sieg errungen. Sie werden mit dem Entschluß auch die Schuld des englischen Kriegsverbrechens rächen.

Mit diesen Gedanken traten die Männer des 9. November 1923 den Weg zum Feldherrnbräuhaus an, jener Straße, die so eng mit der Geschichte der Partei verknüpft ist und die an diesem Abend den Führer und seine Alte Garde erwartete.

### Im Löwenbräukeller

Der äußere Verlauf der Feierstunde unterscheidet sich kaum von dem der Vorjahre: der Saal ist dem Ernst und der Größe der Zeit angepasst, schlicht und einfach geschmückt. Von den Wänden hängen in gleichen Abständen Fahnen mit dem Hakenkreuz. Der große Raum ist schon lange vor Beginn bis zum letzten Winkel voll. Viel stärker noch als vor einem Jahr steht neben den schlichten Braunhemden und grauen Windjacken das Feldgrau.

In Erscheinung, Offiziere und Soldaten aller Wafengattungen, die Front hat sie für diesen Abend freigegeben. Morgen stehen sie wieder schon wieder an der Kanalküste oder sonstwo oder stehen gegen England. An Jahren sind sie nicht mehr die Jünglinge, in den Herzen aber tragen sie den gleichen Geist wie vor 17 Jahren. Es gibt keine Rang- und keine Platzordnung, so wie sie damals zusammengehörten, eben sie auch heute wieder um die runden Tische, der Offiziere neben dem Kameraden, der Planier neben dem Flieger, der Gauleiter neben dem Volkswalter.

Über dem Ganzen steht das lebendige Erlebnis, die Erinnerung an die schwere Zeit der Bewegung, steht die Kameradschaft und die Freude des Wiedererlebens. Aber den Hintergrund der Gespräche bildet auch hier der Krieg.

Die Feldgrauen erzählen von ihrem Einsatz, von Norwegen, von der Raas von Rotterdam, Andern, Paris, vom Kanal. Zwischen dem Appell vor 12 Monaten und heute liegt das größte Jahr deutschen Soldatentums, aber auch ein Jahr höchster und folgerter Bewährung der Heimat. Die Kameraden im braunen Hemd erzählen von der Arbeit der Männer, von dem Einsatz der Frauen, vom Opfergeist der Schiffenden, ihrer Ruhe und Zuversicht, ihrer Disziplin und Unerschrockenheit. Front und Heimat reichen sich hier die Hand; ihre innere Kraft und Stärke, ihre Bereitschaft, ihr Glaube, sie stehen und der Gewalt für unseren Entschluß.

Nacht der Niederrang und die Plage der Reichsteiler. Wir kennen alle: Rosenbergs, Schwarz, Hühnelein und Himmler, alle tragen sie den Blutorden. Sie gehören zur ältesten Garde des Führers. Eben kommen Dr. Ley, Dr. Ohlendorfer und Karl Fiedler. Nur wenige Tische weiter sitzen Hermann Esser, Dr. Weber und Semmelmann. Der Stoßtrupp Adolf Hitler sitzt zur Linken des Rednerpultes. Umweit davon stehen wir viele Gauleiter. Mit den Angehörigen der Toten vom 9. November 1923 haben die Hinterbliebenen der Opfer vom 8. November 1939 Ehrenplätze in der Mitte des Saales. Es geht langsam auf 18 Uhr. Christian Weber gibt Anweisungen für die Gedenkstunde am Sonnabend.

Wenige Minuten später trägt Gimminger barhäuptig und im braunen Hemd die Wulsthaube in den Saal. Zwei Offiziere der Waffen-SS geben ihr das Ehrengeleit. Einer von ihnen trägt das Ritterkreuz. Stumm grüßen die Kameraden das alte Feldzeichen, das hinter dem Rednerpult aufstellung nimmt.

### Begeisterung um den Führer — Ausdruck der Zuversicht

In wenigen Minuten muß der Führer kommen. Spannung und Erwartung sind auf das höchste gestiegen. Immer wieder wandert der Blick zum Saaleingang.

Jetzt ist es soweit! Der Badenweiler Marsch klingt auf, aber man hört nur die ersten Takte. Ein Sturm der Begeisterung reißt die Alte Garde von ihren Sitzen. Die Heilrufe nehmen kein Ende, der Führer ist im Saal.

Gefolgt von Rudolf Hess, Adolf Wagner, Christian Weber, Julius Schaub und Ulrich Graf sowie den Reichsleitern Dr. Dietrich und Bornmann geht der Führer durch das Spalier seiner jubelnden Kameraden. Unmittelbar vor dem Rednerpult ist sein Platz. Nur allmählich ebbt die Heilrufe ab.

Christian Weber grüßt den Führer. Nun steht der Führer am Rednerpult, zum ersten Male im feldgrauen Rod in diesem Saal.

Unbeschreiblich sind die Kundgebungen, die ihm seine Alte Garde bereitet. Sie kommen aus dankerfülltem und übervollem Herzen; sie sind in dieser Stunde nicht nur Ausdruck der Liebe und Treue, sondern vielmehr Ausdruck festester Zuversicht und eines unerschütterlichen Vertrauens. So wie die Alte Garde hier ist das ganze deutsche Volk erfüllt von einem unbändigen Glauben und einer unbändigen Zuversicht zum Entschluß. Der Führer blickt über die Reihen seiner Getreuen. Lautlose Ruhe ist eingetreten.

### Der Führer spricht

Mit Anbacht folgt der Saal den Worten des Führers. Er spricht als Kamerad zu Kameraden, hält mit ihnen Zwischsprache so wie einst und geht mit ihnen noch einmal den Weg, den damals die kämpfende Partei gegangen ist und den heute das um sein Lebensrecht kämpfende deutsche Volk gehen muß. Kein Auge wendet sich ab vom Führer, dem Mann mit dem die, die hier sitzen, viele Jahre des Kampfes verbunden sind, dem sie Treue und liebe Eingabe geschworen haben.

Es sind Augenblicke der Einheit und der Befassung, der Rückschau und der Erinnerung, wenn der Führer seinen ältesten Getreuen noch einmal ein Bild vom Deutschland der Not und des Elends, der Anarchie und Herrschaft, des Anfalls und der Verzweiflung aufweist und dann die harten und die schweren, aber schönen Jahre des Kampfes und des Opfers in die Erinnerung zurückruft.

Am Ende dieses heiligen und heilen Weges, den sie damals gegangen sind, stand der Sieg trotz Müde und Verleumdung, trotz Verfolgung und Terror. Der Glaube, die Zuversicht und das Vertrauen waren härter als alle Widerstände der Welt.

In treffenden Worten, oft in überlegener Fronte kennzeichnet der Führer in diesem Zusammenhang den Kampf gegen das Judentum, das in seinen gewissen- und struppelosen Methoden gegen die nationalsozialistische Bewegung, gegen das neue Deutschland zu Feld gezogen ist, heute aber ein für allemal in diesem Deutschland ausgespielt hat.

Dann führt der Führer seine Alte Garde hinein in das augenblickliche große und gewaltige Zeitgeschehen. Immer wieder wird Adolf Hitler unterbrochen von dem tosenden und jubelnden Beifall, mit dem die Versammlung fast jeden Satz des Führers beileitet. Mit beifolgendem Sport weist der Führer nach, daß alle Voraussetzungen und alle Prophezeiungen, alle Berechnungen und alle Schätzungen des Gegners zusammenbrechen und zusammenbrechen, heute wie damals.

In mitreißenden Worten formuliert Adolf Hitler den Sinn dieses Ringens, dieses Kampfes um Deutschlands Freiheit und Ehre, um seine Zukunft und sein Lebensrecht. Wieder dröhnt der Saal von den Heilrufen, als der Führer der englischen Illusionskampagne und Desinfektion, den Lachenspielern und Trugschlüssen des Gegners die harten und die nackten Tatsachen der Wirklichkeit gegenüberstellt.

Und die Augen der Feldgrauen leuchten, als der Führer mit wenigen Sätzen das gewaltige militärische Geschehen in die Erinnerung ruft, das die letzten zwölf Monate zu dem größten Jahr deutschen Soldatentums gemacht hat. Aber auch die Herzen derer, die in der Heimat ihre Pflicht tun, schlagen höher, als der Führer die Disziplin und Haltung, die Entschlossenheit und Einsatzbereitschaft der deutschen Nation würdigt. Auch neue rufen die Tausende dem Führer zu und setzen

ern mit als den größten Feldherrn, als den Baumeister des neuen Reiches, als den ersten Kämpfer seines Volkes.

### Absolute Siegesgewißheit

Die ganze Leidenschaft seiner Seele offenbart sich, als er seinen Gefolgsmännern darlegt, daß der Kampf so lange weitergeht, bis wir ihn beenden werden mit unserem Sieg. Die alten Kameraden springen von ihren Plätzen auf und bereiten dem Führer nicht endenwollende Kundgebungen.

Und so wie sie hier möchte das ganze deutsche Volk dem Führer seine Liebe und Treue, sein unbändiges Vertrauen und seinen unverrückbaren Glauben beweisen, an jedem Tag, zu jeder Stunde. Der Jubel und der Beifall wiederholen sich, als Adolf Hitler von der inneren Kraft und Geschlossenheit der Nation und von der unerhörten Stärke und gewaltigen Schlagkraft der deutschen Wehrmacht und der absoluten Siegesgewißheit spricht, die den obersten Feldherrn befeuert und erfüllt, den Mann, den das Schicksal der deutschen Nation geschenkt hat.

Mit größtem innerem Jörn folgt die Alte Garde dem Führer, als er die feigen und hinterhältigen nächtlichen Angriffe der britischen Luftwaffe auf die wehrlose deutsche Zivilbevölkerung anprangert und tiefer hängt. Und als er von der harten und unerbittlichen Vergeltung spricht, die nach langer Zeit der Geduld die deutsche Luftwaffe nun seit Wochen an Englands militärischen Zielen übt, da bringen ihm die Kameraden neue und von ganzem Herzen kommende Kundgebungen dar.

Die Heilrufe kennen keine Grenzen und nehmen schier kein Ende, als der Führer den Willen der deutschen Nation zum Sieg proklamiert, von ihrem unerschütterlichen Glauben und ihrem festesten Vertrauen in die Führung spricht, einer Führung, die kein anderes Ziel kennt als ein Deutschland der Ehre und der Macht, der Herrlichkeit und Freiheit.

In seinem Schlußteil der mehr als einstündigen Rede gedenkt der Führer und mit ihm in tiefer Entzückung seine Kameraden noch einmal des Opferortes der ersten nationalsozialistischen Blutungen, jener Männer von der Feldherrnhalle, die am Anfang einer fast endlosen Reihe von Opfern für Deutschland stehen. Allen war gemeinsam der Glaube an das Reich, der Glaube an den Sieg. Dieser Sieg wird am Ende dieses Kampfes stehen.

Der Führer hat geendet, jetzt löst sich die Spannung. In einem Jubelsturm ohne Gleichen danken die alten Gefolgsmänner ihrem Führer. Die stürmischen Heilrufe, die immer und immer wieder ausklingen und nicht abreißen wollen, sie sind in diesem Augenblick Ausdruck der inneren Stärke, der Ruhe und Geschlossenheit, der gläubigen Zuversicht und des unbändigen Siegeswillens der ganzen deutschen Nation.

Das Lied der Deutschen und das alte Kampflied der Nationalsozialisten, die die abendliche Feierstunde beenden, werden in einem Schwur der Nation:

dem Führer zu folgen, heute und morgen und immerdar, komme, was kommen mag.

### Wieder 31000 BRZ. versenkt

Weltere sechs Frachtdampfer mit 23 000 BRZ. schwer beschädigt. — Vergeltungsangriffe gegen London fast ohne Unterbrechung fortgesetzt — 13 britische Flugzeuge abgeschossen. — Jagdgeschwader Wülfers errang seinen 600. Luftsieg. — Ritterkreuzträger Storp bevorzugt zum Major befördert.

Deutsche Kampf- und Sturzkampfflieger haben auch am Freitag die Versorgung der britischen Inseln durch erfolgreiche Angriffe auf die Zufuhren von Uebersee wieder erheblich gehindert. Aus stark gesichertem Geleit wurden trotz heftiger Flakabwehr vier Handelsschiffe mit einer Gesamttonnage von 22 000 BRZ. versenkt und sechs Frachtdampfer von insgesamt 23 000 BRZ. schwer beschädigt.

Im Seegebiet westlich Irlands wurden zwei weitere Handelsschiffe von insgesamt 9000 BRZ. versenkt, so daß sich die bis zum gegenwärtigen Augenblick versenkte Tonnage auf insgesamt 31 000 BRZ. beläuft. Da die Kampfhandlungen noch nicht abgeschlossen sind, ist mit einer weiteren Erhöhung zu rechnen.

Die Vergeltungsangriffe gegen die britische Hauptstadt wurden auch am Freitag fast ohne Unterbrechung fortgesetzt. Ueber London und im Südosten der Insel kam es zu vernichtenden Luftkämpfen, bei denen 13 britische Flugzeuge abgeschossen wurden, während deutscherseits keine Verluste eingetreten sind. Das Jagdgeschwader Wülfers errang bei diesen Luftkämpfen seinen 600. Luftsieg.

### Britische Kreuzer in Brand geworfen und beschädigt

Zu den bereits bekanntgegebenen erfolgreichen Angriffen deutscher Sturzkampfflieger gegen britische Geleitzüge wird ergänzend bekannt, daß im weiteren Verlauf der Kampfhandlungen ein britischer Kreuzer durch mehrere Vorkreuzer in Brand geworfen und unter starken Explosionserscheinungen zum sofortigen Stoppen gebracht wurde. Ein anderer Kreuzer, der gleichfalls einen Geleitzug sicherte, erhielt durch die Detonationen mehrerer schwerer Bomben starke Schlagschiffe. Auch ein Handelsschiff von 6000 BRZ. wurde schwer getroffen; es konnte die Fahrt im Geleitzug nicht fortsetzen, sondern blieb zurück.